

● Elternanlass

Das A und O gelingender Elternanlässe

Zielgruppe	Die Arbeitshilfe richtet sich an Kita-Leitende, Spielgruppenleitende, Schulleitungen, Lehr- und Betreuungspersonen, Elternmitwirkungsgremien sowie Personen, die Elternanlässe im kirchlichen Umfeld und in Vereinen leiten. Sie werden im Folgenden als Lehrpersonen bezeichnet. Die Begriffe Schülerinnen und Schüler umfassen alle Altersstufen.
Ziele der Arbeitshilfe	Die vorliegende Arbeitshilfe zeigt auf, wie Elternanlässe in einem heterogenen, multikulturellen Umfeld gelingen können. Die Inhalte basieren auf wissenschaftlichen Grundlagen (Sacher, 2010) und praktischen Erfahrungen. Der Fokus liegt auf Elternanlässen mit mehr als 10 Teilnehmenden.
Ausgangslage	<p>In einer Kita, einer Spielgruppe, einer Klasse und im Schulhaus treffen heute Familien aus unterschiedlichen Milieus und Kulturen aufeinander. Ihre eigenen Erfahrungen aus der Kindheit, mit der Schule, die Erwartungen an ihr Kind, an die Lehrpersonen und an die Schule ihres Kindes sowie die die Vorstellungen von Bildung und Bildungserfolg variieren stark. Für die einen steht das Gemeinsame, das Miteinander im Zentrum, andere setzen sich ausschliesslich für Ihr eigenes Kind ein.</p> <p>Allen gemeinsam ist der Wunsch, dass das Kind gesund aufwachsen kann, in der Gruppe akzeptiert ist und den Start ins Berufsleben erfolgreich meistern wird.</p> <p>Diese Vielfalt, sie kann auch bei den Lehrpersonen beobachtet werden, fordert alle Beteiligten heraus. Sie ist aber auch eine Chance. Elternanlässe, die die Vielfalt gezielt nutzen, unterstützen das gegenseitige Kennenlernen, die Wertschätzung für andere Meinungen und Erwartungen, die Integration, den Dialog unter den Eltern und der Eltern mit der Schule sowie die Vernetzung im Sozialraum.</p> <p>Studien zeigen, dass ein positives Schulklima, die Unterstützung durch die Eltern in der Familie und deren Kooperation mit der Schule den Bildungserfolg der Kinder massgeblich beeinflussen (Sacher 2014).</p>

Gelingensfaktoren

Elternanlässe sind dann erfolgreich, wenn Eltern wissen, wie sie und ihr Kind von einer Teilnahme profitieren können. Die Teilnahme muss sich «lohnend».

Weiter tragen die Einstellung und die Haltung der Organisation und der darin aktiven Personen den Eltern gegenüber zum Gelingen der Zusammenarbeit bei.

Bei allen Anlässen steht das Kind, sein gesundes Aufwachsen, sein Bildungserfolg, sein Wohlergehen, im Zentrum.

- Elternarbeit setzt frühzeitig ein, informiert, fördert den Dialog und schafft dadurch Vertrauen.
- Sie berücksichtigt die Bedürfnisse der Eltern. Sie können sich mit ihren Stärken einbringen und erleben Neues, das sie in der Familie und im Alltag umsetzen können.
- Für Kontakte mit Eltern werden vielfältige Kommunikationswege genutzt.
- Eltern werden nicht belehrt, sondern erhalten konkrete, am Familienalltag ausgerichtete und handlungsanleitende Informationen, die sich auf das Lernen des eigenen Kindes beziehen.
- Die Informationen erfolgen in einer verständlichen Sprache. Visualisierungen und Übersetzungen tragen zur Verständlichkeit bei.
- Eltern werden aktiv, zum Beispiel durch direkte Ansprache oder Schlüsselpersonen (www.inter-pret.ch) zur Teilnahme und Teilhabe eingeladen. Es gibt vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in die Planung und Durchführung der Anlässe einbezogen.
- Die Elternarbeit wird regelmässig evaluiert und angepasst.

Ziele der Elternanlässe

Die Anlässe verfolgen, je nach Setting, folgende Ziele:

- Unterstützung einer Begegnungs- und Willkommenskultur
- Sensibilisierung der Eltern für die Bedeutung einer gemeinsamen Kommunikationssprache und der Teilnahme an Kontakt- und Informationsanlässen der Organisation
- Schaffen einer Vertrauensbasis durch Informationen und Austausch
- Vernetzung unter den Eltern, mit der Kita / Spielgruppe / Schule und dem Sozialraum
- Einblick geben in den Schulalltag
- Stärkung der Rolle der Eltern in ihrem Erziehungsalltag und dadurch Förderung der Familie als Lernort
- Wissensvermittlung und Meinungsbildung zu aktuellen Themen

Bereich Migration:

Eltern sind sich bewusst, dass es nur wenige Familien gibt, die keine Migrationserfahrungen aufweisen.

Begegnungen mit Migrationsfamilien und eigene Erfahrungen schaffen Verständnis für Menschen aus anderen Kulturen, für andere Werthaltungen und Lebensformen. Gemeinsame Werte und Haltungen unterstützen ein für die Schülerinnen und Schüler hilfreiches Lernklima.

Eltern mit Migrationserfahrungen können ihr Wissen und ihre Stärken einbringen. Sie werden Teil eines starken Netzwerks.

Zielgruppe der Anlässe

Die Zielgruppe variiert je nach Inhalten und Zielsetzung: Klasseneltern, Tageseltern, Pflegeeltern, Eltern einer Stufe, einer Schule, Mütter, Väter, Alleinerziehende, Migrationsfamilien, Grosseltern usw.

Themenvorschläge, theoretische Informationen, Lehrmittel und Arbeitshilfen

Auf der Website www.contact-kind.ch finden Sie wissenschaftlich fundierte Informationen, die Ihnen ein rasches Einarbeiten in ein Thema ermöglichen. Anleitungen zur inhaltlichen Gestaltung von Lernanlässen, Bildmaterial, Hörfiles, Spiele, Hinweise auf Bilderbücher, Filme und Spiele usw. unterstützen Sie in Ihrer Planung.

Zu Themen, die Eltern besonders interessieren, stehen praktische Arbeitsanleitungen zur Verfügung:

→ www.contact-kind.ch/de/lernmaterialien

Es werden zudem halbtägige Einführungskurse angeboten, in denen die Unterlagen vorgestellt werden.

→ www.contact-kind.ch/de/schulung-anmeldung

Die umfangreichen Unterlagen können als Arbeitsmappen kostenlos bestellt werden. Diese sollen den Einstieg in die Arbeit mit [contact-kind.ch](http://www.contact-kind.ch) bestmöglich erleichtern und dafür sorgen, dass Sie mit [contact-kind.ch](http://www.contact-kind.ch) schnell und überall startklar sind – im DaZ-Unterricht oder an einer Elterngesprächsrunde, in Lokalitäten mit und ohne Internetanschluss. Die beiden Mappen enthalten die [contact-kind.ch](http://www.contact-kind.ch)-Illustrationen und -Wortkarten, ausgedruckt auf Papier von hochwertiger Qualität.

→ www.contact-kind.ch/de/unterlagen-bestellen

[contact-kind.ch](http://www.contact-kind.ch) stellen Informationen und Arbeitsblätter zu diversen Migrationsthemen kostenlos zur Verfügung.

Themen

Spielen ist lernen

→ www.contact-kind.ch/de/wissen/spielen

Entwicklung des Kindes

→ www.contact-kind.ch/de/wissen/meilensteine-der-entwicklung

Altersgemässe Verantwortung: Was kann ein Kind im Alter von ...

→ www.contact-kind.ch/de/lernmaterialien/altersgemaesse-verantwortung

Ernährung, Bewegung

→ www.contact-kind.ch

→ www.contact-kind.ch/de/wissen/bewegung

Schulweg

→ www.contact-kind.ch/de/wissen/bewegung

Freizeit

→ www.contact-kind.ch/de/wissen/freizeitbeschaeftigung

Spracherwerb

- www.kontakt-kind.ch/de/wissen/kommunikation-und-sprache
- www.kontakt-kind.ch/de/wissen/hausaufgaben-und-lernen
- www.lernortfamilie.ch

Bildungssystem

- www.kontakt-kind.ch/de/wissen/schule

Beschreibung des Kindes

- www.kontakt-kind.ch/de/wissen/zeit

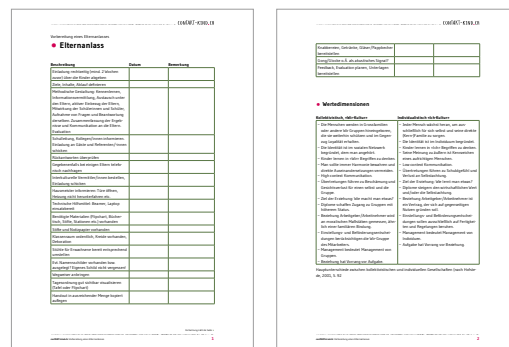
Rituale, Werte, Feste

- www.kontakt-kind.ch/de/wissen/tagesstruktur-und-rhythmen

Fremd sein, Flucht

- www.kontakt-kind.ch/de/weiterfuehrendes
diverse Links im Literaturverzeichnis

Vorbereitung eines Elternanlasses



Siehe Anhang

Einladung

Termine

- Eltern schätzen es, wenn sie Informationen zu für sie wichtigen Daten rechtzeitig erhalten. Es ist sinnvoll, Grossveranstaltungen frühzeitig anzukündigen in der Jahresplanung im Quartalsbrief, in der Schulzeitung usw.
- Falls der Termin bekannt ist, genügt es, wenn die detaillierte Einladung zwei Wochen vor dem Termin erfolgt. Andernfalls empfiehlt es sich, die Einladung einen Monat im Voraus zu verschicken und die Eltern kurz vor den Veranstaltungen durch die Kinder zu erinnern.

Form

Einladungen sollen attraktiv (einladend) sein. Die Eltern sollen auf den ersten Blick sehen, worum es geht, und erkennen, wie sie und ihr Kind von einer Teilnahme profitieren können.
Zeichnungen, Illustrationen, Fotos sind gute Hingucker.
Ein An- und Abmeldetalon macht die Teilnahme verbindlicher.

Aufbau

1. Titel der Veranstaltung: Der Titel soll ansprechen und neugierig machen. Zum besseren Verständnis kann ein fantasievoller Titel mit einem sachlichen Untertitel ergänzt werden. Keine Negativbotschaften: «Hilfe, mein Kind lügt!»
2. Persönliche Anrede und Einladung. Fügen Sie die Namen der Eltern handschriftlich ein, oder verwenden Sie die Grussformel «Liebe Eltern». «Sehr geehrte Eltern» schafft Distanz.
3. Ort, Beginn und voraussichtliches Ende des Elternabends (Babysitter!). Eine klassische Aufteilung, die immer gut funktioniert, beginnt mit den Fragewörtern «wann» und «wo» unter «was» kann der Veranstaltungstitel erläutert werden.
4. Ziele und Tagesordnung – Fliesstext oder Aufzählung sind möglich, einzelne Punkte können ausgeführt werden. Informationen zur Referentin, zur Referenten. Hinweis auf einen Apéro, Bitte um Beiträge fürs Büfett.
5. Bitte um An- resp. Abmeldung: Ein Rückmeldeabschnitt, den die Eltern zur Anmeldung ausgefüllt abgeben sollen, erhöht die Verbindlichkeit und erleichtert die Planung. Rückgabedatum!
6. Hinweis darauf, wo respektive wie die Eltern Informationen abholen können, wenn sie nicht teilnehmen konnten. Holschuld!
7. Grussformel und Unterschrift zum Schluss: verantwortliche Person, eventuell Elternmitwirkungsgrremium. «Mit freundlichen Grüssen» ist veraltet. «Es grüsst Sie» oder «Freundliche Grüsse», «Beste Grüsse».

Inhalte

- Briefkopf, Logo, Absender, Ort, Datum
- Bild, Foto, Illustration
- Alle Adressaten
- Art der Veranstaltung (Elternabend, Besuchsmorgen, Eltern-Kaffee, Orientierungsabend usw.)
- Anrede
- Titel des Anlasses, Themen, eventuell Programm
- Referentin, Referent, Gäste
- Ort, eventuell mit Strasse und Hausnummer / GPS
- Zeit: Beginn und voraussichtlicher Schluss (Babysitter!), Apéro
- Gruss und Unterschrift
- Kontaktadresse bei allfälligen Fragen (Tel. / Fax / E-Mail)
- An- und Abmeldetalon, mit Wahl einer Übersetzung, eines Kinderbetreuungsangebots, Hinweis, wenn Kleinkinder nicht erwünscht sind
- Beilagen
- Verteiler
- Anmeldetalon: Name, Vorname, Adresse, Klasse des Kindes (je nach Anlass)
- Rubriken zum Ankreuzen: Ich nehme teil / Wir sind verhindert / Anzahl Personen
- Rückmeldung bis

Bereich Migration

Fremdsprachige Eltern fühlen sich angesprochen, wenn sie in ihrer Sprache begrüsst werden und angeben können, ob sie eine Übersetzung wünschen.

Familien mit Migrationsgeschichte besitzen oft keine Agenda. Es ist hilfreich, einen Reminder zu verschicken oder die Eltern über Schlüsselpersonen / Brückenbauer /, eventuell per Mail oder Whatsapp persönlich anzusprechen.

Fließende Ankommens- und Schlusszeiten werden geschätzt. Gastfreundschaft hat eine grosse Bedeutung: persönliche Begrüssung, Getränke, Knabberzeug.

Setting

Das Setting ist abhängig von der Anzahl der Teilnehmenden, vom Thema, den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und der Moderationserfahrung der Leitungsperson.

Gruppen von mehr als 12 Personen sollten unterteilt werden:
Sprachgruppen, Klassen, Stufen usw.

Dazu eignen sich Methoden aus der Grossgruppenmoderation besonders gut: zum Beispiel Murmelgruppen, World Café, Posterstationen/Galeriegang, Werkstattanlass. (methodenstark, 2015) Schulleitung, Lehr- und Betreuungspersonen, respektive deren Vertretungen, Sozialarbeitende, DaZ-Lehrpersonen und Fachpersonen sowie HSK-Lehrpersonen sind je nach Anlass wichtige Gesprächspartner/innen für Eltern. Beziehungen können aufgebaut werden, die in Problemsituationen hilfreich sind. Sie können Moderationen und Übersetzungsarbeiten übernehmen.

Das Setting unterstützt

- das Kennenlernen
- die Informationsvermittlung
- den Austausch unter den Eltern und mit der Schulleitung, den Lehrpersonen usw.
- die aktive Teilhabe der Eltern
- das Lernen voneinander
- die Vernetzung unter den Eltern

Mögliche Settings

- Elternabend, Elternmorgen, Elternnachmittag, Samstagnachmittag und Sonntag sind bei Migrationsfamilien beliebt
- Besuchstag
- Eltern-Café, Café international
- Multikulturelle Feste
- Gemeinsames Erleben: Sportanlass, Wettspiele, Lesenacht

Sprache

Sobald eine Person wünscht, dass **Standardsprache** gesprochen wird, wird dem Wunsch entsprochen (Personen bei der persönlichen Begrüssung ansprechen, nicht im Plenum!)

Gesprächsgruppen in den Familiensprachen: Leitung durch interkulturelle Vermittler/-innen (www.inter-pret.ch) oder schulinterne Brückenbauer/-innen (Lernort Familie 2014). Die Gesprächsgruppen sind gekennzeichnet durch entsprechende Sprachtafeln: «Herzlich willkommen» in den Migrationssprachen oder Fähnchen.

Der/die Moderatorin/in weist auf die Übersetzungsangebote hin. (www.inter-pret.ch)

Zeitrahmen

1½ Std. Informationen, Austausch unter den Eltern, Fragen, Antworten und Zusammenfassung

2½ Std. mit zusätzlicher aktiver Beteiligung der Eltern

Phasen eines Elternanlasses

<p>Phase 1: Planen, vorbereiten</p>	<p>Siehe Planung eines Elternanlasses</p>
<p>Phase 2: Ankommen, Willkommenskultur schaffen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Angenehmer Ort, positive Atmosphäre, Wegweiser, Musik, Sitzordnung, Arbeiten der Kinder - Persönliche Begrüssung mit Händeschütteln: «Guten Abend, Frau/Herr xy. Schön, dass Sie da sind.»
<p>Phase 3: Begrüssung im Plenum Einstieg ins Thema</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ablauf, Ziele - Vorstellen anwesender Schulvertreter/-innen, Kennenlernen - Einführung ins Thema: Film mit Aussagen von Kindern, Zeitungstext, Impulskarten usw.
<p>Phase 4: Informationen vermitteln Erfahrungen austauschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Interesse wecken - Bedeutung aufzeigen für das Lernen der Schülerinnen und Schüler, das Lernen in der Familie, die Schule - Austausch in Gruppen von 6 bis 8 Personen, evtl. in Sprachgruppen und/oder im Beisein von Eltern grösserer Schülerinnen und Schüler
<p>Phase 5: Themen bearbeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Eltern aktiv beteiligen, alle Sinne und unterschiedliche Lerntypen ansprechen - Inhalte erleben lassen: Spiel spielen, Vorlesen usw.
<p>Phase 6: Ergebnisse festhalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fragen aufnehmen und beantworten - Inhalte zusammenfassen und allen Eltern zur Verfügung stellen
<p>Phase 7: Abschliessen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Nächste Schritte definieren/bekanntgeben - Anlass evaluieren - Verabschiedung - Gemütlicher Abschluss mit Kontaktmöglichkeiten
<p>Phase 8: Nachbereitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anlass reflektieren, festhalten und Verbesserungsideen dokumentieren - Eltern, die nicht teilnehmen konnten, kontaktieren: Bedauern über Abwesenheit und Wunsch ausdrücken, dass sie am nächsten Anlass teilnehmen können

Einstieg ins Thema

Der Einstieg soll die Teilnehmenden in ihrem Alltag und mit ihrem Wissen abholen.

Er soll lustvoll sein und betroffen machen:

- Aussagen von Schülerinnen und Schülern
- Fotos oder Filme von Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern
- Fotos, Bilder zum Thema
- Zeitungsartikel
- Texte aus der Literatur, Bilderbuch
- Berichte von aktuellen Situationen
- Soziogramm
- Ja-nein-Statements
- Wussten Sie das?, oder Schätzfragen

Bereich Migration

- Bilder: Osuji, W., Flucht und Migration. 2016, Bildertafeln. Don Bosco.
- Film: www.kontakt-spuren.ch/film-zeitreise-migration

Haben Sie gewusst, dass? Zeitspanne aus dem Zeitstrahl zeigen

→ www.kontakt-spuren.ch/zeitstrahl-1848-bis-heute

Haben Sie gewusst, dass? Die Welt auf dem Teller, was ist in einem Döner?

Geschichte der Kartoffel

→ www.kontakt-spuren.ch/migrationsgeschichte-im-unterricht/migrationsspuren-auf-dem-teller/MSadT-Mittelstufe

Eine Kindheit in einem anderen Land: Porträts aufhängen, lesen lassen, hören

→ www.kontakt-kind.ch/de/portraets

Die Teilnehmenden erhalten eine Nadel und stecken diese auf einer Weltkarte dort ein, da wo sie geboren wurden.

Soziogramm: mit Aufstehen, Hand heben, Bewegung im Raum: Auf welchem Kontinent geboren? Auf welchen Kontinenten gelebt? Familiensprache? Mutter und Vater sprechen unterschiedliche Sprachen, in der Schweiz geboren, noch nie im Ausland gelebt usw.

Thema Flucht:

→ <https://www.mediobaar.ch/2015/10/20/fluechtlingsdrama-als-unterrichtsthema/>

Animierte Kurzfilme von fünf Kindern, die die Flucht erlebt haben:

→ www.srf.ch/sendungen/myschool/zuflucht-gesucht

Informationen für die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien, Bücher und Hilfsmittel:

→ www.kontakt-kind.ch/de/weiterfuehrendes

Vorschläge für einen Einstieg unter Einbezug der Kinder und Aktivitäten mit Kindern

Bereich Migration

Kinder präsentieren eigene Arbeiten als Einstieg ins Thema oder während eines Workshops/einer Postergalerie, zum Beispiel:

- Meine Migrationsgeschichte
- Meine Eltern und Grosseltern: Erarbeitung einer Ahnentafel (Stammbaum)
- www.kontakt-spuren.ch/Media/3-2-2-3_Migrationshintergrund.pdf
- Die Migrationsgeschichte meiner Familie
- Die Rolle der Familie in meinem Heimatland

Dazu gibt es auch einen Elternbrief, in dem die Eltern um Unterstützung gebeten werden.

- Die Migrationserfahrungen meiner Klasse
- www.kontakt-spuren.ch/migrationsgeschichte-im-unterricht/einwandern/meine-eltern-und-grosseltern

Diskussionen unter den Eltern in Gruppen

Die Fragen, die der Diskussion zugrunde liegen,

1. führen die Eltern in die eigene Kindheit
2. beleuchten die aktuelle Situation
3. erlauben eine Vision in Bezug auf ihre Kinder

Settings

Murmelgruppen zu zweit oder zu viert mit:

- dem Nachbarn, der Nachbarin
- Drehen der Stuhlgruppen
- Bilden von Gesprächskreisen
- World Café, Werkstatt usw.

Bereich Migration

1. Wo haben Sie Ihre Kindheit verbracht? Hatten Sie damals Kontakt mit Kindern und Familien, die aus einem anderen Land stammten und/oder eine andere Sprache sprachen? Welche Rolle spielte die Familie? Die Mutter? Der Vater? Die Grosseltern?
2. Wie hat sich Ihre Lebenssituation seit Ihrer Kindheit verändert in Bezug auf Ihre Herkunftsfamilie? Was schätzen Sie in der Schweiz heute besonders?
3. Wie können Sie Ihr Kind begleiten, damit es mit der heutigen Vielfalt gut umgehen kann? Wie können Sie das Zusammenleben der Kinder mit den diversen kulturellen Hintergründen fördern?

Weitere Ideen:

Thema Familie/Erziehung

Was fällt Ihnen als Erstes ein, wenn Sie an Ihren Vater denken? An die Mutter denken?

Wie ist das heute in Ihrer Familie?

Was konnte Ihr Vater/Ihre Mutter besonders gut?

Haben Ihre Eltern, haben Sie einen Krieg oder Gewalt erlebt?

An was für Erziehungsmethoden, allenfalls Bestrafungsmethoden erinnern Sie sich?

Welche Werte waren in Ihrer Kindheit wichtig? Sind in Ihrer Familienkultur immer noch wichtig? Welche Werte sind Ihnen für Ihre Kinder wichtig?

Wertedimensionen nach Hofstete Geert, (2001), S. 92, im Anhang

Lebenssituation

Haben Sie Ihre Kindheit in einer Wohnung oder einem Haus verbracht, immer in der gleichen Wohnung, oder mussten Sie viel umziehen?

Was war Ihr liebstes Essen? Mussten Sie alles essen? Gab es Regeln?

Haben Sie draussen gespielt? Was haben Sie gespielt?

Hatten Sie einen Übernamen?

Thema Selbstständigkeit: Welche Aufgaben mussten Sie in der Familie übernehmen?

Beispiel Taschengeld: Haben Sie Taschengeld erhalten? Was waren die Bedingungen?

Geben Sie Ihren Kindern Taschengeld? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?

Thema Kindergarten/Schule

Haben Sie einen Kindergarten besucht? Woran erinnern Sie sich?

Erinnern Sie sich an Ihren Schulweg?

Welche Bestrafungsmethoden gab es in der Schule?

Gab es spezielle Rituale? Zum Beispiel wenn Sie krank waren, an Festen, beim Schuleintritt?

Gab es gemeinsame Reisen, Schulreisen, Klassenlager? Wer hat Ihnen bei den Hausaufgaben geholfen? Was war Ihren Eltern bezüglich der Schule wichtig?

Wie wichtig waren die Zeugnisse?

Welche Fächer waren wichtig? Gab es Turnunterricht, Singen, Textiles Werken?

Beispiel Spielen, Freizeit

1. Hatten Sie Freizeit? Was haben Sie in der Freizeit gemacht? Welche Spielsachen hatten Sie? Welche Spiele haben Sie gespielt?
2. Was bedeutet Freizeit für Sie heute? Wie verbringen Sie die Freizeit mit Ihren Kindern?
3. Welche Erwartungen haben Sie an die Schule bezüglich der Freizeit Ihrer Kinder?

Zusammenarbeit mit der Schule

1. Wie haben Ihre Eltern mit der Schule zusammengearbeitet? Welche Anlässe gab es für die Eltern? Haben Ihre Eltern teilgenommen?
2. Welche Anlässe der Schule Ihrer Kinder sind für Sie interessant? Welche Themen interessieren Sie?
3. Wie möchten Sie mit der Schule zusammenarbeiten? Auf Klassenebene? Schulhausebene? Wie viele Elternanlässe pro Jahr würden Sie gerne besuchen?

**Elterneinbezug,
Elternbeteiligung**

Eltern verfügen über Expertise, Erfahrungen und Ressourcen, die sie der Kita, Spielgruppe oder Schule gerne zur Verfügung stellen. Sie profitieren selbst davon, weil sie sich mit ihren Stärken zeigen können. Das Kind erfährt, dass es den Eltern wichtig ist und sie sich dafür interessieren, was das Kind ausserhalb der Familie macht und mit wem es zusammen ist. Durch ihr Engagement wird auch ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

Eltern können zum Anlass beitragen

Material mitbringen, ein Interview geben. Sie können in einem Referat von eigenen Erfahrungen, Hobbys oder vom Beruf berichten. Sie können Eltern mit der gleichen Sprache ansprechen, abholen, Gesprächsrunden in ihrer Muttersprache moderieren, eine Lektion gestalten, Aktivitäten organisieren und begleiten, ein Fest mitorganisieren, Essen und Getränke mitbringen. Sie können Spiele, Musik und Tänze aus der Heimat zeigen.

Bereich Migration

- Die Ahnentafel erarbeiten
- Rezepte aus der Heimat mitbringen, Kochbuch gestalten
- Multikulturelles Buffet zusammenstellen
- Ein Poster erstellen: Die Eltern stellen ihr Land vor, zum Beispiel fünf Dinge, die typisch sind, Dinge, auf die sie stolz sind
- Lieblingsbuch mitbringen
- Märchen in der Muttersprache erzählen
- Kinderlieder in allen Sprachen sammeln: «Bruder Jakob», «Zum Geburtstag»
- Kinderbuch in allen Sprachen sammeln: Kleiner Prinz
- Kinderverse in verschiedenen Sprachen sammeln: Booklet Kinderverse 13 Sprachen Elternbildung CH, www.elternbildung.ch/e-shop, Filme dazu, zum Beispiel www.youtube.com/watch?v=yseEXSlkH9g

In der Werkstatt

Sprachaufgaben lösen:

- Namen in den verschiedenen Sprachen sammeln für Kartoffeln, Tomaten usw.
- Wörter in einer fremden Sprache lernen
- Einen Text lesen, der mit Symbolen geschrieben ist
- Eine andere Schrift nachschreiben
- Rituale in der Heimat: Festtage, Geburtstag feiern
- Textbausteine zusammenfügen
- Es liegen Memorykarten von conTAKT-menu.ch mit Gemüse und Früchten auf. Die Teilnehmenden sollen herausfinden, woher die Gemüse und Früchte kommen.

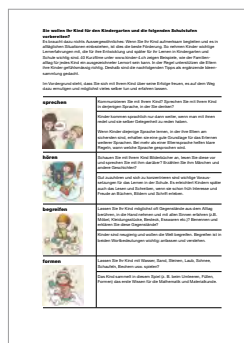
Siehe dazu auch:

- ➔ www.contact-spuren.ch/media/3-3-2-4-12_AB_Das-fehlt_Italien.pdf
- ➔ www.contact-spuren.ch/media/3-3-1-4-2_AB_Weltkarte_Spuren-Welt.pdf
- ➔ www.contact-spuren.ch/Media/3-2-2-3_Migrationshintergrund.pdf

Handout

Eltern schätzen Tipps und Zusammenfassungen von wichtigen Inhalten. Sie befestigen Sie am Kühlschrank. Diese Informationen sollen gut verständlich und bebildert sein. Alle Eltern sollen das Handout erhalten, auch diejenigen, die nicht teilnehmen konnten.

Beispiel:



Quelle: Lernen beginnt lange vor dem Kindergarten (2016), Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

● Literatur

Interkulturelle Elternzusammenarbeit,

www.inter-pret.ch/de/angebote/hilfsmittel-fuer-die-praxis-45.html (29.07.2017)

methodenstark, Ideensammlung für vielfältige Aus- und Weiterbildung (2015) Jungwacht und Blauring Schweiz.

Mulle, M. (2014) Wie gelingt der Einbezug von Migranteltern, (2014)

www.lernortfamilie.ch/emw_interkulturell.html, Fachstelle Elternmitwirkung (29.7.2017)

Sacher, W. (2011) Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in der Schule, zum Forschungsstand, In: Stange, W., Krüger, R., Henschel, A., & Schmitt, C.: Handbuch Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Elternarbeit in Kooperation von Schule, Jugendhilfe und Familie, Wiesbaden.

Sacher, W. (2014) Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Grundlagen und Gestaltungsvorschläge für alle Schularten (2, vollständig überarbeitete Aufl.). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Vodafone Stiftung Deutschland GmbH (Hrsg.)

(2013) Qualitätsmerkmale Schulischer Elternarbeit.

Ein Kompass für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus.

https://www.vodafonestiftung.de/elterninformation_leitfaden.html?&tx_newsjson_pi1%5BshowUid%5D=31&cHash=b7e8ad721f9c75802d792c1c5f6a6bf8 (03.08.2017)

● Anhang

Vorbereitung eines Elternanlasses

Beschreibung	Datum	Bemerkung
Einladung rechtzeitig (mind. 2 Wochen zuvor) über die Kinder abgeben		
Ziele, Inhalte, Ablauf definieren		
Methodische Gestaltung: Kennenlernen, Informationsvermittlung, Austausch unter den Eltern, aktiver Einbezug der Eltern, Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler, Aufnahme von Fragen und Beantwortung derselben. Zusammenfassung der Ergebnisse und Kommunikation an die Eltern. Evaluation		
Schulleitung, Kollegen/-innen informieren. Einladung an Gäste und Referenten/-innen schicken		
Rückantworten überprüfen		
Gegebenenfalls bei einigen Eltern telefonisch nachfragen		
Interkulturelle Vermittler/innen bestellen, Einladung schicken		
Hausmeister informieren: Türe öffnen, Heizung nicht herunterfahren usw.		
Technische Hilfsmittel: Beamer, Laptop einsatzbereit		
Benötigte Materialien (Flipchart, Büchertisch, Stifte, Stationen usw.) vorhanden		
Stifte und Notizpapier vorhanden		
Klassenraum ordentlich, Kreide vorhanden, Dekoration		
Stühle für Erwachsene bereit, entsprechend umstellen		
Evtl. Namensschilder vorhanden bzw. ausgelegt? Eigenes Schild nicht vergessen!		
Wegweiser anbringen		
Tagesordnung gut sichtbar visualisieren (Tafel oder Flipchart)		
Handout in ausreichender Menge kopiert auflegen		
Knabberereien, Getränke, Gläser/Pappbecher bereitstellen		
Gong/Glocke o.Ä. als akustisches Signal?		
Feedback, Evaluation planen, Unterlagen bereitstellen		

Fortsetzung nächste Seite »

Wertedimensionen

Kollektivistisch, «Wir-Kultur»

- Die Menschen werden in Grossfamilien oder andere Wir-Gruppen hineingeboren, die sie weiterhin schützen und im Gegenzug Loyalität erhalten.
- Die Identität ist im sozialen Netzwerk begründet, dem man angehört.
- Kinder lernen, in Wir-Begriffen zu denken.
- Man sollte immer Harmonie bewahren und direkte Auseinandersetzungen vermeiden.
- High-Context-Kommunikation.
- Übertretungen führen zu Beschämung und Gesichtsverlust für einen selbst und die Gruppe.
- Ziel der Erziehung: Wie macht man etwas?
- Diplome schaffen Zugang zu Gruppen mit höherem Status.
- Beziehung Arbeitgeber/Arbeitnehmer wird an moralischen Massstäben gemessen, ähnlich einer familiären Bindung.
- Einstellungs- und Beförderungsentscheidungen berücksichtigen die Wir-Gruppe des Mitarbeiters.
- Management bedeutet Management von Gruppen.
- Beziehung hat Vorrang vor Aufgabe.

Individualistisch, «Ich-Kultur»

- Jeder Mensch wächst heran, um ausschliesslich für sich selbst und seine direkte (Kern-)Familie zu sorgen.
- Die Identität ist im Individuum begründet.
- Kinder lernen, in Ich-Begriffen zu denken.
- Seine Meinung zu äussern, ist Kennzeichen eines aufrichtigen Menschen.
- Low-Context-Kommunikation.
- Übertretungen führen zu Schuldgefühl und Verlust an Selbstachtung.
- Ziel der Erziehung: Wie lernt man etwas?
- Diplome steigern den wirtschaftlichen Wert und/oder die Selbstachtung.
- Beziehung Arbeitgeber/Arbeitnehmer ist ein Vertrag, der sich auf gegenseitigen Nutzen gründen soll.
- Einstellungs- und Beförderungsentscheidungen sollen ausschliesslich auf Fertigkeiten und Regelungen beruhen.
- Management bedeutet Management von Individuen.
- Aufgabe hat Vorrang vor Beziehung.

Hauptunterschiede zwischen kollektivistischen und individuellen Gesellschaften (nach Hofstede, 2001, S. 92)